



Eva Zippel

Schloss Dätzingen

Galerie Schlichtenmaier

GS



Ruhendes Rind, 1956
Muschelkalk, 22 × 38 × 17 cm
monogrammiert: EZi

- 1925 geboren in Stuttgart
- 1926–1939 aufgewachsen in der Nähe von Paris
- 1939 Rückkehr nach Stuttgart
- 1943 Abitur in Stuttgart
- 1945–1946 Dolmetscherin in Tübingen, u. a. bei Prof. Carlo Schmid
- 1946–1951 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Otto Baum
- 1952–1975 freischaffend. Für Aufträge und Wettbewerbe im öffentlichen Raum entstehen ca. 40 Plastiken, Reliefs und Brunnen, außerdem freie Arbeiten, Zeichnungen, Grabmale, Reliefs und Porträts
- 1954 als aktives Mitglied der GEDOK (Gemeinschaft Deutscher und Österreichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen) wird sie eine der ersten Bewohnerinnen des GEDOK-Hauses in Stuttgart
- 1975–1985 Tätigkeit im Hochbauamt der Stadt Stuttgart als Sachgebietsleiterin für den Fachbereich Kunst und Bauen sowie Denkmalpflege; gleichzeitig Fachberaterin für Neubauten und Bausanierung
- seit 1985 freischaffend
- 1988–1989 Stipendiatin des Landes Baden-Württemberg für die Cité International des Arts, Paris
- 1989–2009 Mitglied der »Association pour l'étude de la pensée de Simone Weil«, Paris, Teilnahme an den jährlichen Kolloquien. Ihr Vortrag »Simone Weil et le beau. Propos d'artiste« wird 1992 in Frankreich veröffentlicht
- 1995 Elle-Hoffmann-Preis für ihr künstlerisches Gesamtwerk
- 2013 Eva Zippel stirbt im Alter von 88 Jahren in Stuttgart

Zur Eröffnung der Ausstellung

Eva Zippel

»Stille Kraft«

am Sonntag, dem 16. Februar 2014, um 11 Uhr
laden wir Sie und Ihre Freunde sehr herzlich ein.

Es spricht Kay Kromeier M.A.

Die Galerie ist am 16. Februar bis 15 Uhr geöffnet.

Titelbild: Keimling, 1967
Terrakotta, 45 x 30 x 15 cm
monogrammiert und datiert: EZi 67



Cellist, 1956
Terrakotta, 19 x 12 x 12 cm

»Die Harmonie bedarf der Gegensätze«

Das Werk der Stuttgarter Bildhauerin und Zeichnerin Eva Zippel (1925–2013) ist umfangreich, vielgestaltig und findet sich im öffentlichen Raum genauso wie in privaten Sammlungen. Ihre Arbeiten zeichnen sich durch einen Zug ins Abstrakte und die Erkundung von ordnenden Prinzipien hinter den individuellen Erscheinungen aus. Dabei orientiert sich Zippel aber nicht an mathematischen Formeln oder der informellen Geste, sondern findet ihre gestalterischen Lösungen in Anlehnung an organische Wachstumsprozesse in Verbindung mit einer haptisch-sinnlichen Präsenz, ohne dabei den Bezug zur Figur zu verlieren.

Nach der Beteiligung an Gruppenausstellungen der Galerie in den Jahren 2004 und 2007 folgt nun eine umfassende Werkschau ihrer Reliefs, Plastiken, Porträt-



Schreitende, 1949
Wirbelauer Marmor, 60 x 25 x 30 cm
signiert: E. Zippel

büsten und Zeichnungen. Damit setzt die Galerie Schlichtenmaier ihren Weg zur Erkundung der Südwestdeutschen Moderne fort und beleuchtet das Werk einer Schülerin des Bildhauers Otto Baum, dessen Positionen seit vielen Jahren fest im Programm der Galerie verankert sind.

Im Frühwerk der 1950er Jahre setzt sich Eva Zippel intensiv mit der menschlichen oder tierischen Figur, die bereits einer Abstraktion unterworfen wird, auseinander. Die Muschelkalkskulptur mit dem Titel »Ruhendes Rind« kommt zunächst wenig abbildhaft daher und vermag gerade dadurch alles Wesentliche des Tieres zu vermitteln. Der Eindruck großer, ruhender Kraft findet in der wuchtigen Geschlossenheit der zum Prisma mit trapezförmiger Grundfläche reduzier-



Er spuckt, 1969
Blei, getrieben auf Mooreiche, 98 x 33 cm
monogrammiert (u.r. im Bleirelief): EZI

ten Körperform ein adäquates Symbol. Die aus konkaven und konvexen Flächen sanft modellierte Flanke verweist auf ein organisches Innenleben im Kontrast zu der erhabenen Starre des mächtigen Blocks und in der zeichnerisch sehr scharf gesetzten Konturlinie des Auges blitzt Individuelles hervor – vielleicht auch Ironisches. Bei den Werken dieser Jahre sind die inhaltlichen Einflüsse ihres Lehrers Otto Baum unverkennbar – genauso wie der von ihm gelehrt Wille zur Eigenständigkeit und Selbstdisziplin einer auf sich gestellten freischaffenden Künstlerpersönlichkeit. Zippels prominentestes Werk aus dieser Zeit ist sicherlich die Großskulptur »Gebändigte Kraft« auf der Neckarbrücke in Besigheim, deren Ausführung 1954 zu einem kulturpolitischen Skandal ausartete.



Es wächst, 1986/97
Kirsche, 85 x 26 x 15 cm
verso monogrammiert: EZi (86)97

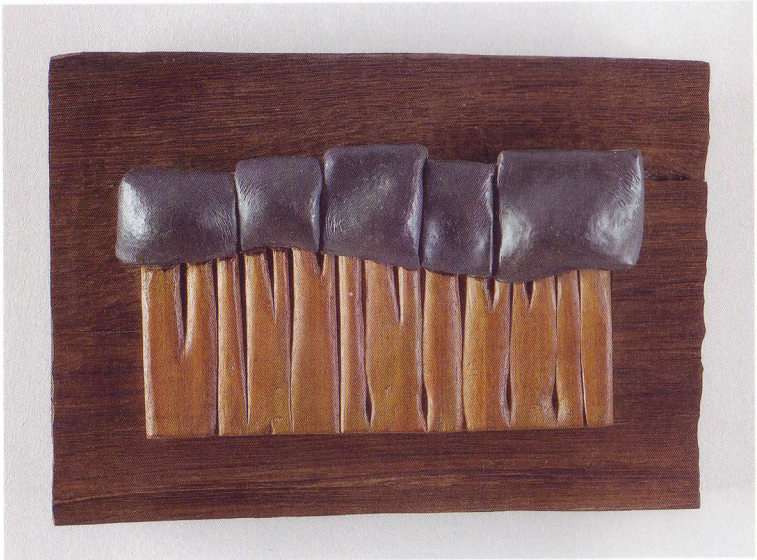
Im Verlauf der 1960er Jahre vollzieht sich im Werk Eva Zippels eine grundsätzliche Wendung hin zu pflanzlich-organischen Formen, Formverdichtungen und einer Reduktion des Gegenständlichen auf dahinter liegende Prozesse von Wachstum und Veränderung. Der Inhalt der Arbeiten erschließt sich nicht mehr unmittelbar, sondern bedarf in stärkerem Maße einer aktiven Teilhabe des Betrachters. Zudem rücken Materialkontraste in den Fokus des gestalterischen Interesses, wofür die Bleireliefs auf Mooreiche exemplarisch stehen. Das weiche, in seine Formen getriebene Metall wird umrahmt von hochformatigen Tafeln aus dunklem, schwer zu bearbeitenden Hartholz. Die bleiernen Binnenformen verweisen dabei oft auf Dualitäten oder Wachstumsprozesse, was auch in Titeln wie



Mollusk, 1964
Alabaster, 14 × 25 × 29 cm
unten monogrammiert: EZi

»Sie berühren sich« oder »Es findet seinen Weg« zur Sprache kommt. Konkav und konvex gewölbte Oberflächen, aufgewölbte oder eingehöhlte Körper, die als Wulst und Mulde oder schlank und breit miteinander in Beziehung gesetzt werden, schaffen konkrete Kunstformen, die den Assoziationsraum zur Figur nicht verlieren. In den Werken der 1970er Jahre tritt das erzählerische Moment zugunsten der reinen Form in den Hintergrund, ohne jedoch das »Sinnlich-Emotionale als Markenzeichen« (Marc Gundel) aufzugeben.

Bildnisplastiken sind in allen Schaffensphasen präsent und bilden diejenige Werkgruppe, in der die künstlerische Entwicklung Eva Zippels hin zu einer autonomen Position am deutlichsten zutage tritt. Am Porträt der Tanzkünstlerin Marcia



Kleiner Wald, 1972
 Blei, Mahagoni, Moorreiche, 28 x 38 cm
 verso monogrammiert: EZi

Haydée fällt zuerst die vollkommen glatte Oberfläche, ohne die für andere Büsten charakteristischen Ritzungen oder Einmodellierungen, auf. Die Gesichtspartie mit Stirn, Augen, Nase und Mund scheint als weiß gefasste Halbmaske auf dem Gesicht zu liegen und verhüllt dessen wahre Züge. Die schwarzen Haare mit dem mächtigen Zopf sind wie eine dünne Schale auf den Kopf gesetzt, als handele es sich um eine Perücke. Ohren und Hals werden durch die graue Färbung zu einer Einheit zusammen gefasst, die ebenso befremdend wirkt wie der starre Blick. Das Artifizielle und Maskierte, welches dem Bühnentanz und der Schauspielkunst zugrunde liegt, erscheinen als die Leitmotive dieser Arbeit. Zippels Porträts leben nicht von naturalistischer Abbildtreue, sondern von der Fähigkeit der Künstlerin, das Wesen



Zwei im Quadrat, 1970

Blei, 43 × 43 cm

verso monogrammiert und bezeichnet: EZi, Eva Zippel 70/7

der Porträtierten treffend zu charakterisieren. Zuspitzungen und karikierende Übertreibungen gehören dabei zur bildnerischen Strategie.

Die Zeichnungen schließlich sprengen den Rahmen dessen, was als »Bildhauerzeichnungen« immer einen Bezug zum plastischen Werk behält, und bilden eine eigenständige Werkgruppe. Aus der immer gleichen Grundform, einem sehr feinen, geschwungenen und gekräuselten Strich mit dem Tuschezeichner (Rapido-graph) werden die Zeichnungen aufgebaut. Hell und Dunkel werden durch die Dichte bestimmt, mit der dieses Grundelement in der Darstellung verwendet wird. Die Plastizität der Formen beruht einzig auf diesem Effekt, begrenzende Konturlinien existieren nicht, so dass die entstehenden Körper und Zwischenräume sehr



Ohne Titel, 1974
Blei, Holz, 57,2 × 21,2 × 7,5 cm
monogrammiert u.r.: EZi

weich und organisch anmuten. Aus diesem raffinierten Hell-Dunkel ergeben sich starke Raum- und Lichteffekte. In der Serie »Körperlandschaften« erlauben die gewählten Bildausschnitte – Nahsichten oder ungewöhnliche Betrachterperspektiven – erst bei eingehender Betrachtung den gewählten Körpereausschnitt zu identifizieren und eröffnen so einen ambivalenten Deutungsspielraum zwischen Körper- und Landschaftsdarstellung. Im Nebeneinander der durch sanfte Furchen und gewundene Gräben voneinander getrennten Körperelemente lässt sich eine formale Verwandtschaft zu den Bleireliefs erkennen.

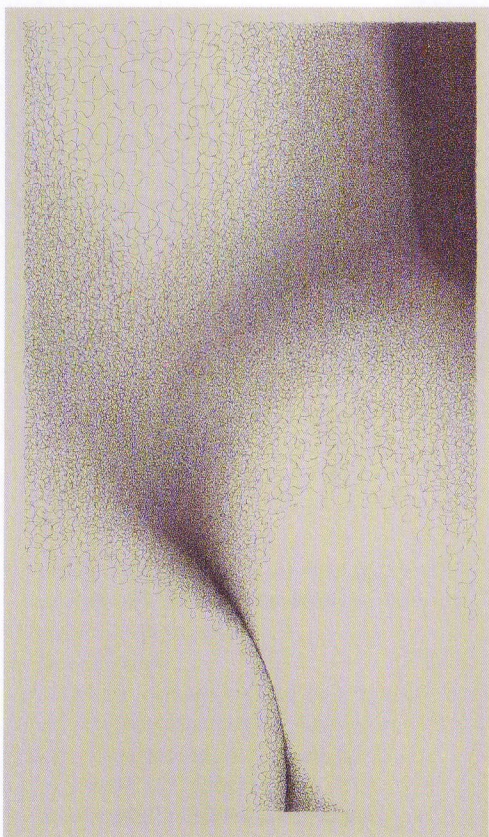
Eva Zippels Lebenswerk zeigt sich als das Ergebnis einer kontinuierlichen künstlerischen Entwicklung und verzichtet auf aggressive oder laute Töne. Die Künstle-



Porträt Marcia Hydée, 1988
Gips, bemalt, 41 × 21 × 30 cm
monogrammiert und datiert: EZI 88

rin selbst mied den öffentlichen Auftritt. Sie war aus der Stille heraus stark, als Person zurückhaltend, und konzentrierte sich mit eben jener uneitlen und geduldigen »Aufmerksamkeit«, die für sie der Schlüssel zum künstlerischen Schaffen war, ganz auf ihre Arbeit. Ihr Werk kann heute erneut in das Blickfeld des Interesses treten, da die Präferenz für rationale Strömungen in der Kunst seit 1960 ihrerseits einem Wandel unterliegt, der Sinnlich-Emotionales wieder zulässt und einfordert.

kk



Körperlandschaft 96.V.1, 1996

Tusche, 54 x 31 cm

bezeichnet: 96.V.1

Galerie Schlichtenmaier oHG

Schloss Dätzingen
71120 Grafenau

Telefon 07033 / 41 39 4
Telefax 07033 / 44 92 3

www.schlichtenmaier.de
schloss@galerie-schlichtenmaier.de

Eva Zippel

»Stille Kraft«

Ausstellungsdauer
16. Februar bis 22. März 2014

Öffnungszeiten
Dienstag bis Freitag 11–18.30 Uhr
Samstag 11–16 Uhr und nach Vereinbarung

Verkehrsverbindungen
Auto: A 8 (Karlsruhe-München). Ab Autobahn-Kreuz S-Vaihingen
über die A 81 (Stuttgart-Singen) bis Ausfahrt Böblingen-Hulb.
Dann weiter Richtung Calw / Grafenau nach 8 km Abzweigung
nach Dätzingen (1 km), Parkmöglichkeiten direkt am Schloss.

Bahn: S-Bahn von Stuttgart / Hauptbahnhof (S6) bis
Station Weil der Stadt. Regionalbus Weil der Stadt – Grafenau.